



An einem verschneiten Januartag, vier Tage vor dem errechneten Geburtstermin, schob ich mein Fahrrad in den Keller. Hochschwanger im Schnee fahren muss ja nicht sein, dachte ich. Bis dahin waren mein Rad und ich jeden Tag unterwegs gewesen, 365 Tage im Jahr, bei jedem Wetter. Im Keller würde es nun ein paar Wochen stehen, und dann düse ich mit meinem Baby zusammen wieder durch die Stadt. So der Plan. Dann kam das Baby – und ich bin überhaupt nirgendwo mehr hingedüst.

Dabei wollte ich es immer so machen wie meine Mutter: Sie hat uns drei Geschwister gleichzeitig auf ihrem Hollandrad transportiert – ein Kind vorn, eins hinten, eins im Tragetuch, alle ohne Helm. Das fand ich cool. Und dachte immer, ich schnall mir das Baby dann auch einfach um, und los geht's.

Aber als mein Baby schließlich da war, sah ich statt entspannter Tragetuch-Radler nur noch Hochsicherheitsfahrradanhänger, Leuchtwesten-Papas mit Vollschalensitzen, massive Lastenräder mit helm- und gurttragenden Kids drin und kam mir plötzlich unfassbar verantwortungslos vor. Mich mit Baby in der Trage in den Großstadtverkehr wagen – was hatte ich mir nur dabei gedacht?

Nur einmal, auf einem langgezogenen Radweg an der schwedischen Küste, schön geteert, null Gegenverkehr, habe ich mich getraut: Baby vor den Bauch – und los! Ging



SO IST'S RECHT

Babys, die noch nicht sitzen können, fahren laut ADFC am besten in Liege oder Babyschale im Anhänger oder Lastenrad. Federungen und breite Reifen schützen vor zu viel Gerüttel. Das Radfahren mit Babytrage ist in der StVO zwar nicht explizit verboten, Tragen-Hersteller schließen es jedoch meist aus. Wer das ignoriert, dem kann grob fahrlässiges Mitverschulden zur Last gelegt werden, wenn etwas passiert.

gut. Vor allem ging es ganz schön in den Rücken. Acht Kilo Baby hängen schwer vor der Brust und sind beim Treten ziemlich im Weg. Ich bin offenbar nicht so cool wie meine Mutter. Irgendwann las ich von fürchterlichen Zahlen: 1971 kamen 455 Kinder unter 15 Jahren auf dem Fahrrad ums Leben, 2019 waren es sieben. Statistisch gesehen vielleicht eine positive Entwicklung – aber: sieben!? Was für ein Albtraum!

Nix Tragetuch, es musste was Sicheres her, inklusive dickem Kinderhelm, unbedingt! Hol dir doch einen Fahrradanhänger, rieten mir alle, da kann man selbst die Kleinsten reinlegen. Aber ich scheiterte schon am Riesenangebot: Ein- oder Zweisitzer, Babyschale oder Hängematte, zum Jogger umbaubar oder nicht, verwirrende Preisunterschiede von mehreren Hundert Euro. Ich war überfordert. Ich will doch nur Fahrrad fahren! Einfach drauf und los.

Und überhaupt: Wo soll der Anhänger hin? Ich stell mein Rad seit Jahren vor dem Haus auf dem Gehweg ab, da passt kein Hänger hin, und der Fahrradkeller ist drei Türen, einen Hinterhof, einen Lastenaufzug und viel Geschleppe weit entfernt. Ein verdammte langer Weg, wenn man nur mal eben los will. Und mein mutterhor-monerweichter Kopf fand es

plötzlich absurd, mein kleines Baby irgendwo weit hinter mir in einen windigen Fahrradanhänger zu legen. Was war nur mit mir passiert? Ich wollte doch immer eine entspannte Mama auf dem Fahrrad sein. Ich begann, nach Lastenrädern zu recherchieren, mit denen andere Eltern so souverän durch die Stadt cruisen, die Kinderschar spritzwassergeschützt im edlen →